

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

24.11.1869 (No. 276)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. November.

N. 276.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeitungszeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben dem von des Prinzen Wilhelm von Baden, Großherzoglicher Hoheit, geäußerten Wunsche entsprechend, das Freiäulein Rosalie von Beust zur Hofdame Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm gnädigst zu ernennen geruht.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Darmstadt, 23. Nov. Der gestrige Erdstoß ist im ganzen Oberrhein und an der Bergstraße beobachtet worden. Seitdem sind in Großherau zehn stärkere Erschütterungen vorgekommen. Die Belorgnisse sind dort groß. In Kildesheim und Wiesbaden gestern gleichfalls wiederholte Erschütterungen.

† Berlin, 23. Nov. Miquel und 107 Genossen brachten eine Interpellation ein, betreffend die Keller Denkmals-Angelegenheit.

† Wien, 22. Nov. Die „N. Fr. Presse“ erfährt durch Privattelegramm aus Konstantinopel, daß die Pforte gegen die neuerdings angeregte Neutralisirung des Suezkanals als einen Eingriff in ihre Souveränitätsrechte in Ägypten protestirt habe.

† Florenz, 22. Nov. Der „Corriere Italiano“ meldet: Der König sandte den Grafen de Sonnaz zu dem neugewählten Kammerpräsidenten Lanza, um ihn mit der Bildung eines neuen Kabinetts zu betrauen. Die Antwort Lanza's ist noch unbekannt. Vorläufig hat sich der König seine Entscheidung über das Entlassungsgesuch des Ministeriums Menabrea noch vorbehalten.

† Paris, 22. Nov. Abds. Das Resultat der heutigen Pariser Nachwahlen ist folgendes: Im 1. Wahlbezirk wurde Rochefort gewählt mit 17,051 St. (ca. 1800 St. Majorität); im 3. Wahlbezirk Cremieux mit 20,489 St. (Fouquet-Duquertier erhielt 9676 St.); im 8. Wahlbezirk Arago mit 22,120 St. (Gent 5273 St., Herold 2462 St., Bhat ca. 1000 St.). Im 4. Wahlbezirk ist zwischen Glais-Bizoin (mit 11,181 St.), Brisson (mit 6073 St.) und Allou (mit 7552 St.) Ballotage erforderlich.

† Paris, 23. Nov. Gestern Abend hatte sich auf den Boulevards eine beträchtliche Menschenmenge versammelt; auch vor den Bureaus des „Rappel“ in der Faubourg Montmartre bildeten sich Gruppen, welche das Wahlergebnis erwarteten. In den benachbarten Straßen wurden einige Petarden entladen, doch wurde die Ordnung nirgends gestört. Auf den Boulevards wurde heute um Mitternacht anfänglich zu 71.72¹/₂ gemacht, fiel dann auf 71.62¹/₂ und schloß 71.65. Wenig Geschäft. Paris ist vollkommen ruhig.

† Paris, 23. Nov. Der Minister Bourbeau ist in Poitiers ohne Gegenkandidaten und Leroux in der Vendee mit 23,000 gegen 4000 Stimmen wiedergewählt worden.

† Konstantinopel, 22. Nov. Die „Turquie“ analysirt die letzte Antwort des Bizekönigs von Ägypten und hebt deren Unzulänglichkeit hervor, wie auch die Ueberreichung derselben durch den Konjul anstatt durch den Bezier. Die „Turquie“ sagt, die Zeit der Berühmlichkeit sei vorbei und droht dem Bizekönig mit Absetzung nöthigenfalls unter Anwendung von Waffengewalt.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Nov. Der heute erschienene „Staatsanzeiger“ Nr. 33 enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: a) den Stand der General-Brandkasse im Jahr 1868 betreffend; b) die Prüfung der Lehramtskandidaten betreffend; von den zur ersten (theoretischen) Prüfung für 1869 zugelassenen Lehramtskandidaten sind folgende in der angegebenen Reihenfolge unter die Zahl der Lehramts-Praktikanten des Großherzogthums aufgenommen worden: a) aus der Klasse der philologisch gebildeten Kandidaten: G. H. Böckel von Jever in Oldenburg, unter dem Vorbehalt der Erwerbung des badi-schen Staatsbürgerrechts, J. H. Schmalz von Eisenthal, Dr. G. Fr. Percy Weber von Neuenheim; b) aus der Klasse der mathematisch-naturwissenschaftlich gebildeten Kandidaten: S. Koch von Adolfszell; c) die Verleihung eines Stipendiums aus dem Rheinbischöflicher Dispensationsgelder-Fond an einen Schüler der Polytechnischen Schule dahier betreffend; d) die Ernennung der Bezirksraths-Mitglieder für den Amtsbezirk Vorberg betreffend; an Stelle des am 16. v. Mts. verstorbenen Bezirksraths Kaufmann J. W. Henrici in Vorberg wird auf Grund der Vorschlagsliste der Kreisversammlung für den Rest der Amtsdauer des Verstorbenen, das ist bis zum 1. März

1870, Apotheker Aug. Dulpus der jüngere von dort zum Mitgliede des Bezirksraths für den Amtsbezirk Vorberg ernannt; e) den Stand des allgemeinen Schullehrer-Witwen- und Waisenfonds für das Jahr 1868 betreffend; f) die Dienstprüfung der Lehramts-Praktikanten betreffend; bei der im Oktober d. J. abgehaltenen Dienstprüfung der Lehramts-Praktikanten sind die Nachstehenden als bestanden erklärt worden: a) aus der Klasse der philologisch gebildeten Kandidaten: K. Bisinger von Karlsruhe, A. Garrecht von Wertheim, Dr. W. Maler von Konstanz, H. Heisler von Freiburg, E. Eisenlohr von Mannheim, E. Wilkens von Mosbach, D. Mühlhäuser von Jelsberg; b) aus der Klasse der mathematisch-naturwissenschaftlich gebildeten Kandidaten: Dr. E. Schröder von Mannheim. 2) Des Handelsministeriums: die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend; an die H. H. Kircher und Emil Ebner in Stuttgart für das von ihnen erfundene und durch Beschreibung erläuterte Verfahren zur Herstellung einer neuen Druckerschwärze. 3) Des Finanzministeriums: die Prüfung der Geometerkandidaten betreffend; nach Beschluß Großh. Direktion der Katastervermessung vom 4. d. Mts. wurden folgende Kandidaten, welche sich der diesjährigen Staatsprüfung im Geometerfache unterzogen haben, als Geometer aufgenommen: H. Schück von Heidelberg, F. Blank von Ettenheim, J. K. Zandt von Rheinbischöfheim, K. Pais von Graben, K. W. Becker von Schönau i. W., K. Meyer von Friesenheim, W. Mayer von Osterburken.

Karlsruhe, 23. Nov. Es geht uns folgende Notiz zu: Die Anmeldungen zum Eintritt junger Babener in Königl. preussische Kadettenhäuser sind bis zum 1. Febr. l. J. an die Militär-Examinationskommission in Karlsruhe einzuliefern. Alle Regiments- und Landwehrbezirks-Kommandos sind angewiesen, über die Bedingungen zum Eintritt nähere Auskunft zu ertheilen.

München, 22. Nov. (A. Z.) Se Maj. der König hat jüngst in einem höchst schmeichelhaften Handschreiben dem Großh. badi-schen Gesandten am hiesigen Hofe, Geh. Rath Dr. v. Mohl, die Verleihung des Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst mitgetheilt, und dabei unter anderem den Wunsch ausgesprochen, daß Hr. v. Mohl noch lange Jahre der deutschen Wissenschaft zur Zierde wirken möge. — Die gestern und heute fortgeführten Verhandlungen zur Erzielung einer Verständigung der Wahlmänner der Fortschritts- und der Mittelpartei dahier haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

München, 22. Nov. Die „Korresp. Hoffmann“ meldet den Abschluß des Vertrags zwischen den süddeutschen Staaten und der Schweiz über den gegenseitigen Schutz der Urheberrechte an literarischen Erzeugnissen und Kunstwerken.

Passau, 21. Nov. Der Bischof von Passau, der schon im vorigen Jahre an das erzbischöfliche Ordinariat München-Gresing ein Schreiben ergehen ließ, worin er mit Entschiedenheit gegen eine von den Geistlichen beschlossene Organisation des katholischen Klerus protestirte, hat neuerdings in einer Zuschrift an das Zentralkomitee der kathol. Vereine Deutschlands, datirt vom 12. v. M., in derselben unumwundenen Weise seine Anschauung über die Beteiligung der ihm untergebenen Geistlichen an den verschiedenen Vereinen ausgesprochen. Den äußeren Anlaß zu diesem letzten Schriftstücke gab die Anfrage des Domkapitulars Siegler, ob er die auf ihn gefallene Wahl in das neu konstituirte Zentralkomitee der kathol. Vereine Deutschlands annehmen dürfe. Diese wurde dem Domkapitular von seinem Bischof verweigert, weil Letzterer dem oben bezeichneten Vereine nur die Eigenschaften eines Privatvereins beilegen könne. Weiter kommt der Bischof dann auf die kathol. Vereine selbst. Er bezeichnet die Beschlüsse der jährlichen Generalversammlungen kathol. Vereine Deutschlands als die Ansichten eines kleinen, in keiner Weise legitimirten Bruchtheiles der kathol. Bevölkerung. In Folge von Anregungen dieser Vereine seien die so schmächtig ausgearteten „Kajinos“ entstanden, deren Auflösung eine Nothwendigkeit geworden. Berwerflich wie alle anderen erscheint dem Bischof auch das Auftreten der dies-jährigen Versammlung in Düsseldorf.

Dies nennt man — so schließt der Bischof — heutzutage katholische Agitation, katholische Bewegung! Arme, gemeinenswerthe katholische Kirche Deutschlands und Bayerns! Die wahnsinnige Partei-wuth heiner vermeintlichen Gegner wird nicht ruhen, bis sie der katholischen Kirche Deutschlands und Bayerns das traurigste Schicksal bereitet haben wird.

Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht nun folgendes Hand-schreiben des Königs an den Bischof:

Mein lieber Bischof Dr. v. Hoffstätter! Das Kultusministerium hat mir Abschrift der Entschließung in Vorlage gebracht, welche Sie bezüglich der Organisation des neuen Zentralkomitee's der katholischen Vereine Deutschlands an den Geistlichen Rath und Domkapitular Siegler in Passau gerichtet. Mit hohem Interesse habe ich dieses Aktenstück eingesehen. Auf's lebhafteste erfreut über den Geist der Mäßigung, wovon in edel christlicher Weise jene Ent-schließung bezeugt ist, sowie über Ihr mühsiges Streben, das verfas-

sungsmäßig begründete Verhältnis zwischen Staat und Kirche unge-trübt zu erhalten, begrüße ich Ihre Worte als ein neues werthvolles Unterpfand treuer Anhänglichkeit an Krone und Regierung, und be-nütze deshalb gerne diesen Anlaß zur Versicherung meiner besonderen Gewogenheit, mit der ich bin Ihr gnädiger König (gez.) Ludwig.

— Hohenshrangau, 13. Nov. 1869.

Bonn Main, 20. Nov. Das bayrische Kultusmini-sterium hat in „allerhöchstem Auftrage“ einen Erlaß an Bischof v. Senestrey zu Regensburg, welcher seine bevorstehende Abreise zum Konzil angezeigt hatte, zur Kenntniß sämtlicher dorthin gehenden Bischöfe des Königreichs gebracht. Dieser Erlaß wiederholt die Erwartung (bzw. Verwarnung) der Fuldaer Bischofsversammlung: daß das Konzil sich nicht „mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit, mit dem Rechte des Staates und seiner Obrigkeiten, mit der Gesittung und den wahren Interessen der Wissenschaft oder mit der rechtmäßigen Freiheit und dem Wohle der Völker“ in Widerspruch setzen werde. Der Erlaß spricht schließlich den Wunsch aus: „daß insbesondere die bayrischen Bischöfe nicht zu Beschlüssen mit-wirken, welche mit den Grundprinzipien der bayrischen Staats-verfassung, mit der allgemeinen Staatswohlfahrt, mit der Eintracht der verschiedenen Religionsgenossenschaften und mit der garantirten Gewissensfreiheit im Widerspruch stehen würden“.

* Darmstadt, 22. Nov. Heute Morgen um sieben Uhr wurde hier ein neuer Erdstoß verspürt. Zahl und Inten-sität der Erschütterungen nehmen wieder zu. Großherau ist noch immer der Fokus des Erdbebens.

Frankfurt, 22. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist das türkische Bahngeschäft zum Abschluß gebracht. Die zum Bau der türkischen Bahnen erforderliche Anleihe von 300 Millionen Franken wird in 3 pSt. Loosen à 400 Fr. Nominalbetrag emittirt werden, deren Ziehungen viermal im Jahr mit Treffern bis zu 600,000 Fr. stattfinden. Der Emissionskurs wird sich auf ungefähr 40 pSt. stellen. Ueber-nehmer sind die Societé générale in Paris, die Anglobank in Wien und die Bankhäuser Sulzbach, Siebert und W. H. Goldschmidt in Frankfurt.

Aus Thüringen, 20. Nov. (Fr. Z.) Die Majorität des Rudolstädter Landtags, welche den Steuerzuschlag verweigert hat, ist heute zu einer Beratung versammelt, um in einer Erklärung an das Land ihr Verfahren zu rechtfertigen. — In Weimar ist die Kommission zur Reorganisation der Staatsverwaltung, d. h. zur Herstellung einer billigeren Ver-waltung, versammelt. Im Lande selbst hat man für die ganze Sache ein sehr geringes Interesse, weil man ein irgend er-bebliches Resultat nicht erwarten kann und es gleichgültig ist, ob irgend ein Subalternbeamter weniger angestellt wird. Man erlasse dem Lande 500 Soldaten, so wird sich schon eine erhebliche Ersparnis ergeben.

Schwerin, 22. Nov. Das Regierungsblatt bringt die landesherrliche Bestätigung der Statutenänderung der medlen-burgischen Eisenbahngesellschaft, wonach diese sich vor Ablauf dieses Jahres auflösen kann.

Sternberg, 21. Nov. In der gestrigen Landtags-sitzung wurde der vom Hofbaurath Demmler eingebrachte Antrag, betreffend eine anderweitige Preisgesetzgebung, verlesen und darauf beschloffen, denselben dem Antragsteller mit der Erklärung zurückzugeben, daß der Antrag wegen anstößigen Inhalts der Anlagen nicht geeignet befunden sei, zu den Akten genommen zu werden.

Berlin, 21. Nov. (Köln. Ztg.) Ueber ein Schreiben des Grafen Bismarck an den Fürsten Putbus, das zur Kenntniß mehrerer Mitglieder des Herrenhauses ge-bracht wurde und auf die Verwerfung des Lippe'schen An-trags vom 17. Nov. mit eingewirkt hat, hört man folgendes Nähere: Das Schreiben ist gelegentlich des Arndt-Denk-mals, das auf Rügen errichtet werden soll, an den Fürsten zu Putbus gerichtet worden. Auf den Lippe'schen Antrag über-gehend, bemerkt Graf Bismarck, er hätte nicht geglaubt, daß in der Kommission sich auch nur eine Stimme für den An-trag aussprechen werde. Das Herrenhaus selbst habe viele andere Gebiete, auf welchen es seinen Einfluß in nützlicher Weise geltend machen könne. Was aber die nationale Politik Preußens angehe, so beweise sich dieselbe in so tiefen und festen Geleisen, daß sie nicht ohne eine bedeutliche Erschütterung daraus verdrängt werden könne. Hinter dem Herrenhause, wenn es solche Beschlüsse fasse, würden auswärtige Mächte stehen, auch die Partikularisten und die Ultramontanen, und das Herrenhaus würde sich in Preußen in einen Konflikt nicht nur mit dem Abgeordnetenhaus setzen, wobei Wind und Fluth des Nationalgefühls gegen das Herrenhaus sein würden. Wenn der Graf zur Lippe bereit wäre, auf Grund seines An-trages die Leitung der preussischen Politik zu übernehmen, so wäre sein Antrag wenigstens verständlich. Wo nicht, dann sei es ein leichtfertiges und frevelhaftes Spiel für ihn und für Alle, die sich daran beteiligen würden. So verlanget von guter Seite über den Inhalt des Bismarck'schen Schrei-bens. Man kann sich nicht verhehlen, daß dieses Urtheil des Bundeskanzlers über die partikularistischen Bestrebungen

innerhalb Preußens, von welcher Seite sie auch begünstigt werden mögen, wohl gerechtfertigt ist, und das Herrenhaus hat sich diese Beurtheilung durch sein Votum vom 17. Nov. angeeignet.

Berlin, 22. Nov. Ein hiesiger Korrespondent der „Allg. Ztg.“ behauptet, Graf Bismarck werde jetzt durch die politischen Verhältnisse zu schleuniger Rückkehr nach Berlin genöthigt. Am auswärtigen Horizont zeigten sich verschiedene Wolken. Namentlich fühle man sich hier durch die zunehmende Erkaltung der Beziehungen zwischen Rußland und Preußen beunruhigt. Alle diese Behauptungen haben keinen tatsächlichen Boden. In den hiesigen politischen Kreisen wird die Lage als eine durchaus friedliche und erfreuliche bezeichnet. Keine schwebende Frage droht irgendwie mit ernstlichen Verwickelungen. Die Beziehungen zwischen Preußen und Rußland haben von ihrem freundschaftlichen Charakter nicht das mindeste verloren. Was aber die angeblich schleunige Rückkehr des Grafen Bismarck nach Berlin betrifft, so hat derselbe überhaupt keinen Anlaß, unverweilt hieher zu eilen. Vielmehr verbleibt er zur besseren Befestigung seiner Gesundheit noch einige Zeit auf dem Lande. Ob er zur Eröffnung der Session des Norddeutschen Bundesrathes nach der Hauptstadt kommen werde, ist noch nicht bestimmt. Seine Abwesenheit von hier wird jedoch höchstens noch zwei bis drei Wochen dauern. — Heute ist die chinesische Gesandtschaft aus dem Haag hier eingetroffen. Dieselbe wird alsbald nach St. Petersburg weiter reisen und in einiger Zeit zu längerem Aufenthalt hieher zurückkehren. — Der Finanzminister Camphausen ist zum preussischen Bevollmächtigten beim Norddeutschen Bundesrathe und beim Bundesrathe des Zollvereins ernannt worden. Diese Ernennung hat eine nicht geringe sachliche Bedeutung. Wie bekannt, wurde es im Reichstage von mehreren Seiten schon wiederholt als sehr angemessen und wünschenswerth bezeichnet, daß der preussische Finanzminister Mitglied des Bundesrathes sei, um ausgleichend die finanziellen Interessen des Norddeutschen Bundes wie des preussischen Staates zu wahren. Der Minister Camphausen wird nunmehr in dem Bundesraths-Ausschuss für Rechnungsweesen den Vorsitz führen.

Neuerdings hat die Staatsregierung sich mit der Frage beschäftigt, wie es mit den Stellvertretungskosten für die zu Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gewählten Beamten zu halten sei. Dem Vernehmen nach kommt ihr Beschluß den Wünschen entgegen, welche in Betreff dieser Angelegenheit vom Abgeordnetenhaus ausgesprochen sind. — Der Minister des Innern hat durch ein Zirkular den Provinzialregierungen alle zwischen dem Norddeutschen Bund und dem Großherzogthum Baden in Bezug auf die gegenseitige militärische Freizügigkeit erfolgten Abmachungen mitgetheilt. Zugleich sind die Regierungen angewiesen, den Zivilvorstehenden der Ersatzbehörden von diesen Festsetzungen zur Nachachtung Kenntniß zu geben. — Während des Betriebsjahres vom 1. Sept. 1868 bis zum 31. Aug. 1869 wurden im Zollverein 50 Millionen Zentner Runkelrüben für die Zuckerfabrikation verarbeitet. In dem vorangegangenen Betriebsjahre betrug das verarbeitete Rübenquantum 40 1/2 Mill. Zentner.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Nov. Die Differenzen zwischen der Türkei und Egypten sind ausgeglichen; selbst in der Forderung der Pforte, daß jede ägyptische Anleihe ihrer Genehmigung zu unterbreiten sei, ist ein Modus gefunden, der dieser Forderung thatsächlich genügt und das Prinzip ganz aus dem Spiel läßt. Mit ganz besonderem Nachdruck ist diesmal Preußen vermittelnd aufgetreten. (S. dagegen Konstantinopel, Tel.)

Risano, 20. Nov. Die Kolonnen Fischer und Kaissel sind gestern nach außerordentlich beschwerlichen Märschen unter geringem Widerstande in der Ebene von Dragali angelangt und haben die Verbindung vollkommen hergestellt. Sämmtliche Truppen sind auf der Hauptlinie echelonnirt und bleiben vorläufig in ihrer jetzigen Aufstellung. Die Insurgenten haben sich in die Felsgebirge im Westen der Ebene von Dragali zurückgezogen. In dem gestern gemeldeten Gefechte bei Kosmac am 18. Nov. wurden Hauptmann Wimpffen und Leutnant Basse schwer verwundet und bisher noch nicht aufgefunden.

Schweiz.

Bern, 22. Nov. Aus der heutigen Sitzung des Bundesrathes berichtet der „Bund“: Das badische Ministerium des Innern bringt dem Bundesrath Kenntniß, daß die Großh. Regierung damit einverstanden sei, die weiteren Unterhandlungen in Betreff des Eisenbahnan schlusses bei Konstan z in die Schweiz, und zwar nach Bern zu verlegen, als Zeitpunkt des Zusammentritts der Konferenz schlage sie den 25. Nov. vor und habe zu Abgeordneten an dieselben den Geh. Referendär Wuth und den Legationsrath Dr. Harde ernannt. Zudem der Bundesrath von dieser Mittheilung Vormerkung nimmt, erklärt er jedoch dem Großh. Ministerium, daß es hierseits nicht möglich sei, fragliche Konferenz vor Beendigung der nächsten zusammentretenden Bundesversammlung zu veranstalten, und er daher von Baden die Bezeichnung eines spätern Zeitraumes wünschen müsse.

Italien.

Florenz, 19. Nov. Die mit der Prüfung des Strafgesetzbuches beauftragte Kommission hat sich dem Vernehmen nach für die Beibehaltung der Todesstrafe ausgesprochen, doch soll dieselbe nur dann zur Vollstreckung kommen, wenn die Geschwornen das Schuldig einstimmig fällen. Auch sollen die Hinrichtungen in Zukunft nicht mehr öffentlich sein.

Florenz, 21. Nov. Lanza wird vermuthlich ein Ministerium, aus Mitgliedern des linken Zentrums bestehend, bilden. Der König wird hier erwartet, und man glaubt, daß die Kammern bis zur Bildung des neuen Ministeriums ihre Sitzungen einstellen werden.

Florenz, 22. Nov. In der Abgeordnetenkammer

drückte heute der Vizepräsident Pisanelli im Namen der Kammer die außerordentliche Freude des Landes aus über die Genesung des Königs wie über die Geburt des Prinzen von Neapel. Sein Vorschlag, Deputationen an den König und den Prinzen Humbert zu ernennen, wurde mit Beifall begrüßt. — General Menabrea kündigte darauf der Kammer an, daß das seitherige Kabinett dem Könige die Entlassung eingereicht habe.

Rom, 17. Nov. (Köln. Ztg.) Die Zahl der mit jedem Tage anlangenden Bischöfe ist fortwährend im Steigen begriffen. Heute Morgen allein sollen nicht weniger als dreißig angelangt sein, darunter einige spanische. Zum Empfang dieser Herren ist jedesmal ein Biquet Zuaven an den Bahnhof beordert, zur nicht geringen Ueberraschung der anlangenden Touristen, die sich so mit kriegerischen Ehren empfangen sehen.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Telegraphische Nachrichten aus Egypten zufolge hat die Kaiserin bereits die Rückreise nach Frankreich angetreten. — Es wird heute versichert, der Kaiser werde nicht mehr nach Compiegne gehen. — Am heutigen Tage scheint der Andrang zu den Wahlurnen stärker zu sein als gestern, wo man eine Flaubeit bemerkte, die sehr wenig im Verhältnis zu dem großen Lärm der Wahlversammlungen stand. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist dem neuen französischen Botschafter, General Fleury, ein eben so glänzender als warmer Empfang von Seiten des Kaisers von Rußland zu Theil geworden. — Heute 71.82 1/2, Cred. mob. 206.25, ital. Anl. 53.35.

Spanien.

Madrid, 19. Nov. Die unionistischen Zeitungen verteidigen sich lebhaft gegen die Anklage einer Konspiration, um den Herzog von Montpensier auf den Thron zu erheben. Würde der Herzog von Genoa zum König erwählt, so würden demselben mehr die Gesinnungslosigkeit als revolutionäre Versuche entgegenstehen. Die Errichtung einer neuen Dynastie müsse sich auf alle liberalen Kräfte eines Landes stützen.

Madrid, 21. Nov. Ein amtlicher Bescheid in Betreff des Herzogs von Genoa ist aus Florenz noch nicht hier eingegangen. Gegenüber anderslautenden Nachrichten wird in Regierungskreisen betont, daß für die Annahme oder Ablehnung der spanischen Krone von Seiten des Herzogs von Genoa in erster Linie die Entschlieung des Königs Viktor Emanuel als Vormund des Herzogs in Betracht kommt, welche zur Zeit noch nicht vorliegt.

Madrid, 22. Nov. Die Blätter sagen, daß die republikanische Minorität heute nicht wieder in die Cortes eintreten wird, wie man behauptet hatte, daß dieser Eintritt jedoch sehr bald stattfinden wird. Sie wird zuvor an ihre Gesinnungsgenossen ein Manifest erlassen, das von Hrn. Castelar abgefaßt ist und dieselben auffordert, die größte Mäßigung in der Zeitungsobstufung und in den Klubs nach Wiederherstellung der konstitutionellen Garantien zu beobachten.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Nov. Die „Berl. Abend“ enthält eine offiziöse Notiz, wonach keinerlei Weisung an die dänische Gesandtschaft in Berlin ergangen ist, die norddeutsche Deputation nicht zu empfangen; es sei vielmehr überhaupt keine, die norddeutsche Deputation betreffende Weisung an die dänische Gesandtschaft in Berlin ergangen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Nov. Der Regierung liegen gegenwärtig sieben neue Bankprojekte vor, worunter eines für Petersburg, eines für Moskau, dann für Südrußland, für das Kama-Wolgagebiet und endlich für Warschau.

Graf Orlov, bisher in Brüssel, ist zum russischen Gesandten in Wien ernannt.

Egypten.

Suez, 21. Nov. Die Rückfahrt der Kaiserin Eugenie durch den Kanal wird nächsten Dienstag stattfinden.

Kairo, 21. Nov. Der Kaiser von Oesterreich ist gestern Abend von Suez hier angelangt und hat nach einem großartigen Empfange die Wohnung im Balaste Gezireh bezogen. Heute besuchte Se. Maj. die Citadella Aghar, die Hassan-Moschee und die Kalfengräber. Das Dejeuner wurde am Sommerlandische Subbah eingenommen, wobei der Khebid, Nubar Pascha und Scherif Pascha die Honneurs machten. Vorgefunden Abend fand zu Ehren des Namensfestes der Kaiserin von Oesterreich am Bord des „Greif“ in den Bitterseen ein Diner statt.

Kairo, 22. Nov. Der Kaiser von Oesterreich reist am Donnerstag ab. Die Reise nach Brindisi (zu einer Zusammenkunft mit Victor Emanuel) ist aufgegeben.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 23. Nov. Unserer Zusage gemäß tragen wir zur Ergänzung unseres Berichtes über die gestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer Näheres über die Rede des Abg. v. Freydorf nach.

Abg. v. Freydorf: Es scheint ihm von der Regierungsbank und von den Banken der Abgeordneten aus hinreichend nachgewiesen, daß die angefochtene Verfügung der Kriegsverwaltung auf dem Boden des Gesetzes stehe. Er spreche dem Hrn. Kriegsminister seinen Dank aus für die Erklärung, daß er sich durch die Interpellation des Abg. Biffing auf dem besten Wege nicht beirren lasse. Das Land habe die Ereignisse von 1848 und 1849 in jeder Hinsicht theuer genug bezahlt, um sich wenigstens die damals gemachten Erfahrungen zu Nutzen zu machen. Das badische Heer sei aus den Zeiten der Kriege von 1805 bis 1815 in hohem Ansehen gestanden,

und es sei des Ruhmes der badischen Artillerie noch in einer von einem kompetenten Richter, dem General v. Radowiz, im Jahre 1848 im deutschen Parlament gehaltenen Rede erwähnt worden. Auch den Aufständen von 1848 gegenüber haben die badischen Truppen noch in vollem Maße ihre Schuldbiligkeit gethan und Zeitgenossen und Geschichtschreiber seien darin einig, daß ohne die Btheiligung der Soldaten auch der dritte Aufstand von 1849 nicht ausgebrochen oder leicht unterdrückt worden wäre. Zeitgenossen und Geschichtschreiber seien früher darüber einig, daß die gründliche Unterwühlung des Soldatenlandes, die man zu seiner Ueberraschung in den Tagen vom 9. bis 14. Mai 1849 inne geworden, hauptsächlich der Btheiligung der Soldaten an den über das ganze Land verbreiteten demokratischen Arbeiter- und Volksvereinen zuzuschreiben sei. Es sei damals das Kontingent plötzlich auf 2 Proz. der Bevölkerung erhöht, es seien die Rekruten rasch eingelebt, nach Hause entlassen, wieder einberufen worden. Die über alle Dörfer verbreiteten Vereine hätten die Zwischenzeit so gut benützt, daß die Eingerufenen förmlich zur Revolution eingeschult gewesen seien. Sie hätten die Offiziere, die sich auf widerspenstige Leute gefaßt gemacht, durch seltene Willigkeit im Dienste, durch seltenen Eifer in den Uebungen getäuscht, bis sie zu Anfang Mai 1849 sich in ihrer wahren Gestalt entpuppt hätten. Leider hätten sich die oberen Militärbehörden Angesichts der damals jungen Freiheit und des durch die Grundrechte garantierten Vereins- und Versammlungsrechts nicht zu einem Verbot der Btheiligung der Soldaten an Klubs, Vereinen und Volksversammlungen entschließen können.

Man jage nun freilich, es handle sich hier um keine politischen, sondern um religiöse Versammlungen und Vereine. Für das durchschnittliche religiöse Bedürfnis der Soldaten genügen vollaus die Kirchen. Außerdem bestehe eine zahlreiche Literatur religiöser Erbauungsbücher. Diejenigen religiösen Bedürfnisse, welche hiebei nicht befriedigt würden, welche zu ihrer Befriedigung eines regen Umganges außerhalb der Kirche mit gleichgesinnten Personen des eigenen oder andern Geschlechts bedürften, könnten die Soldaten füglich den Bet-Schwestern und -Brüdern überlassen.

Zudem seien die religiösen Vereine und Versammlungen nicht so harmlos; sie beschäftigten sich mit politischen Fragen, und in welcher Richtung, sei schon von einigen Rednern nachgewiesen worden und bewiesen die gerichtlichen Verfolgungen, welche in ganz Deutschland und Oesterreich gegen Geistliche wegen Majestätsbeleidigungen und Aufreizung gegen die Regierungen geführt wurden und noch im Gange seien.

Der Hr. Abg. Baumstark vindizirte den Geistlichen das Recht, von ihrem Standpunkte aus Belehrungen zu erteilen, wie das Kriegsministerium von dem seinigen. Das Kriegsministerium beschränke seine Belehrungen auf militärische Dinge, die Geistlichen aber die übrigen nicht auf kirchliche Dinge. In dem von dem Hrn. Kriegsminister und Abg. Eisenlohr erwähnten Falle z. B. habe der Geistliche die Soldaten u. A. durch dazu noch unwarne Berechnungen der Bezüge einzelner Offiziere gegen diese aufzuheben versucht.

Daß die Ultramontanen sich schon an das Militär wagten, davon habe man i. J. 1866 Spuren gehabt. Er habe von Augen- und Ohrenzeugen gehört, daß die in Folge der Mobilmachung eingerufenen Umlauber von Geistlichen bis an die Stationen und noch in den Waggons begleitet wurden, und die Wirkungen, welche man hier von diesem geistlichen Zuspruch an den Soldaten der betreffenden Landestheile in Kasernen und Wirthshäusern verspürt habe, sei ein Mißtrauen und Haß gegen den Führer des Badischen Korps und die Ueberzeugung gewesen, daß man, falls die Entscheidung der Großh. Regierung im Sinne der Neutralität oder eines Anschlusses an Preußen ausgefallen wäre, militärische Widerfehllichkeiten und kleine Meutereien zu gewärtigen hatte.

Es verdiene nur Dank, wenn das Kriegsministerium sich die Wahrung der Disziplin und Ehre des Armeekorps angelegen sein lasse und die Wiederkehr von Zuständen verhüte, wie wir sie in den Jahren 1849 und 1866 gesehen.

Der Hr. Abg. Biffing habe sich gewundert, daß die von einzelnen Blättern gebrachte, seiner Interpellation zu Grunde liegende Nachricht nicht demittirt worden sei. Man demittire nur anständigen Leuten und anständigen Blättern gegenüber, welche auch der Wahrheit zugänglich seien und nicht nach dem Dementi noch ihre Unwahrheiten fortsetzten. Die falschen Nachrichten der betreffenden Blätter pflegten erst demittirt zu werden, wenn sie in irgend ein achtbares Blatt übergingen. Dies sei täglich weniger der Fall und so sei die Karlsruher Zeitung in dem letzten halben Jahre kaum einmal zu irgend einem Dementi veranlaßt gewesen.

Der Hr. Abg. Baumstark stelle in Abrede, daß von Abgeordneten seiner Partei persönliche Angriffe auf Minister und Abgeordnete ausgehen. Redner selbst sei kürzlich Gegenstand eines solchen persönlichen Angriffs seitens des Abg. Biffing gewesen. Dieser Angriff werde in der Presse in perfider, lügenhafter Weise fortgesetzt. Die ihm unbekanntem Verfasser jener Artikel gingen so weit, in Abrede zu stellen, daß um die Zeit, da er als Untersuchungsrichter in Heidelberg fungirt, irgend ein politischer Prozeß anhängig gewesen, und seinen damaligen Rücktritt aus dem Staatsdienste irgend einem andern, gleichfalls ganz entstellten Vorgange zuzuschreiben. Jedes Kind erinnere sich des Sinsheimer Zugs nach Heidelberg, der mit dem ähnlichen Zuge nach Freiburg und der dortigen Proklamirung der Republik zusammengetroffen sei. Die Sinsheimer und Genossen seien entwaftet und in Untersuchung gezogen worden, und die Erfahrungen, die Redner bei Führung dieser Untersuchung gemacht, haben ihn zum Uebertritt in den Anwaltstand bewogen.

Auch der Hr. Abg. Baumstark selbst mache persönliche Angriffe. Es sei ein persönlicher Angriff gegen die Minister, zu sagen, es sei dieser und jener ein sonst vortrefflicher Mann, nur verstehe er eben nichts von dem Fache, dem er vorstehe. Wer objektiv verfahren wolle, habe ungeeignete Maßnahmen im einzelnen Falle nachzuweisen, was aber noch keinem jener Herren in einer Weise gelungen sei, daß er mehr als 4 oder 5 Stimmen für sich gewonnen hätte.

Vermischte Nachrichten.

— Großgerau, 22. Nov. (Ziff. 3.) Nachdem Samstag und gestern keine Stöße erfolgt waren, hatten wir heute Nacht um 2 1/2 Uhr und um 7 Uhr früh zwei Erschütterungen, die an die heftigsten vor drei Wochen erinnern. Die Erscheinungen dabei waren dieselben, jedoch ist die Richtung keine vertikale mehr. Um 7 1/4 Uhr wieder ein schwächerer Stoß.

— Aus dem Rheingau, 19. Nov. (Ziff. 3.) Die Weinlese ist nun bei uns mit wenigen Ausnahmen beendet, befriedigt jedoch nur wenig. Der Ende Oktober eingetretene starke Frost hat vielfach geschadet und auch die Qualität benachteiligt. In Folge dessen ist die Nachfrage nach 1868er Weinen eine rege, sowie auch die 1866er und 1867er außerordentlich gesucht. Besonders aber für letzteren Jahrgang, welcher nur noch in kleinen hochfeinen Partien vorhanden, werden sehr hohe Preise bezahlt. So wurden vor einiger Zeit von Hrn. Nicolans Burgeff in Geisenheim zwei halbe Stück 1867er für einen enormen Preis von 6500 fl. an die H. A. Feldheim und Söhne in Mainz verkauft.

— Bonn, 20. Nov. Heute wurde hier die Probenummer einer neuen Zeitung unter dem Titel „Rheinische Allgemeine Zeitung“ ausgegeben. Für die Redaktion zeichnet Harmuth. Das Blatt verfolgt eine national-liberale, der freiconservativen sich nähernde Richtung.

— Dresden, 21. Nov. (Ziff. 3.) Der mit dem vorgefertigten Brand des Piontschuppen dem Lande zugefügte Schaden beläuft sich auf eine halbe Million. Uebrigens ist, wie beim Hoftheater, eine mangelhafte Oberaufsicht Schuld an dem Brande des Piontschuppens gewesen. Dem Brandstifter, Unteroffizier Kothler, ist mit andern Kammerunteroffizieren viel zu viel Vertrauen geschenkt und der sonst ordentliche Mensch dadurch zu Verantwortungen mehr oder weniger veranlaßt worden. An seine Eltern in Zittau hatte er einige Tage früher den Entschluß, sich den Tod zu geben, geschrieben und traf der Vater gerade an dem Unglückstage hier ein, um den Sohn aufzusuchen. Gestern fand man den verlohten Leichnam desselben, mit dem seines Kameraden, welcher Süßer zu retten versucht, unter dem Schutte, Reste seines Gewebes neben ihm, welche darauf hindeuten, daß er sich, nachdem er das Gebäude angezündet, erschossen.

— Posen, 19. Nov. Während in Krakau der Prozeß Uryl seiner richterlichen Entscheidung entgegenreißt und hinter dem unglücklichen Opfer des religiösen Fanatismus sich die Porten des Irrenhauses geschlossen haben, wird von hier gemeldet, daß dieser Tage ein neues Karminerfloßer im Rohbau vollendet ist.

— Die Nachforschungen nach der Leiche des Valers Kind an der von Traupmann bezeichneten Stelle in der Nähe von Guebville sind nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Man hat dort eine neue Hade, eine zerbrochene Falsche und eine Tuschappe gefunden, wie nach Aussage des Schwagers Hälfler Kind sie getragen hat. Eine neue Untersuchung ist angeordnet; wahrscheinlich wird Traupmann doch noch auf Ort und Stelle geführt werden. (Bund.)

Badische Chronik.

Karlsruhe, 23. Nov. Das Verordnungsblatt der Großh. Verfabrikation Nr. 64 vom 18. d. M. enthält Verfügungen und Bekanntmachungen, betr. 1) die Beförderung von Leichen, 2) den direkten badisch-württembergischen Personen- und Gepäckverkehr via Jaxfeld und via Oberburten, 3) die Dienstzeit der Station Baden-Stadt (vom 16. d. M. statt dem bisherigen vollen nur beschränkter Tagesdienst), 4) Postkurven.

* Karlsruhe, 21. Nov. Der gestern in der Schuberg'schen Halle stattgehabte Bürgerabend sieht, sowohl was Massenhaftigkeit des Besuchs als was das hohe Interesse betrifft, welches sich an die Reden und Verhandlungen knüpfte, wohl in erster Linie unter den Versammlungen dieser Art, die bis jetzt hier stattfanden. Die Teilnehmerzahl ist mit 5-600 gewiß nicht überschätzt, und wenn auch nach der Schuberg'schen Rede Einige sich entfernten, so blieben doch Halle und anstoßende Räumlichkeit bis zum Schluß gefüllt, und war das Interesse bis zuletzt ein lebendiges, die Aufmerksamkeit eine ungeschwächte. Als sehr erfreulich darf es endlich gewiß bezeichnet werden, daß nicht nur die Bürgerhaft der Stadt gleichsam als aus eigenem Antriebe handelnd auftrat, sondern daß auch dieses Auftreten durchaus nicht im Sinne irgend einer engbegrenzten Abschließung oder eines ablehnenden Verhaltens gegen die projektirten gesetzgeberischen Fortschritte, vielmehr im Sinne freudigen und rückhaltlosen Eingehens in dieselben erfolgte.

Nicht lange nach 8 Uhr konnte die Versammlung eröffnet werden. Hr. Anwalt Kufel wurde mit Affirmation zum Vorsitzenden gewählt und übertrug das Wort alsbald Hrn. Eckhard. Mit lebhaften Hochrufen empfangen, wußte derselbe zunächst einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der jetzigen nationalen und liberalen Partei. Als liberale Partei habe das Jahr 1860 sie gegenüber dem Ultramontanismus, als nationale das Jahr 1866 gegenüber der von dieser Zeit ab sich aussondernden Neu-Demokratie in's Leben gerufen. Was letztere betreffe, so brauche man der Demokratie darum noch nicht in grundsätzlicher Feindschaft gegenüber zu stehen, weil man deren Vorstellungen über den gemeinsamen Ziele einigüchlagenden Weg nicht theile. Redner schilderte kurz die lobenswerthe Thätigkeit der badischen Demokratie im Jahre 1831, dann ihre Stellung zu den Ereignissen von 1848, und endlich die halblöse, rein negierende, unfruchtbare Art, wie dieselbe sich zu den Erfolgen des Jahres 1866 stelle. In allen Dingen, wo es sich um den freiwirtschaftlichen Fortschritt handle, könne und werde man den Demokraten gerne die Hand reichen, und man dürfe hoffen, daß die Zeit nicht allzu ferne sei, wo man auch in politischer Hinsicht wieder Anknüpfungspunkte mit ihnen finde. — Anders verhalte es sich naturgemäß mit jener Partei, welche sich jetzt für die allerschwermüthigste ausspreche, die es zu allen Zeiten und an allen Orten gegeben habe, welche man aber trotz dieser Waage nur zu gut kenne, selbst wenn sie die Waage gar nicht ablege. Wenn dieselbe auch noch so laut die Marschlaute singe, so wisse man doch, daß dies immer nur ein untergelegter Text zu einer ganz anderen Melodie sei. Es sei dieselbe Partei, welche seit Jahrhunderten daran arbeite, die Einigung Deutschlands nicht zu Stande kommen zu lassen, welche überall, wo sie herrsche, jede freiwirtschaftliche Bewegung zu unterdrücken strebe, welcher auch in Baden ebedem jeder wirtschaftliche und politische Fortschritt mühsam habe abgekämpft werden müssen, kurz welche stets dieselbe sei — welche keine Freiheit wolle, sondern nur blinden Gehorsam, kein Vaterland, sondern nur eine Kirche. — Diesen Parteien gegenüber habe nun die nationale und liberale Partei sich gebildet, die Partei, welche aus Allen bestehe, die es gleichzeitig mit Freiheit und mit Vaterland redlich meinen. Wohl hätten Manche mit mehr, Manche mit weniger Lust sich ange-

schlossen, aber es sei ein so ehrenreicher Zeugniß für solche Männer, welche untergeordnete Abweichungen vergessen hätten, um der großen, gemeinsamen Sache zu dienen. — Redner gab nunmehr einen Abriss unseres öffentlichen Lebens von 1866 bis zum gegenwärtigen Landtage, und ging sodann über zu der Stellung, welche die nationale und liberale Partei betreffs aller Fragen des öffentlichen Lebens — u. A. auch der sog. sozialen Frage — einnehme, sowie zu den gesetzgeberischen Vorlagen, welche den jetzt versammelten Ständen gemacht seien. Dieselben seien der Art, daß man die vornehmsten Wünsche der jetzt um ein festes Programm organisirten Partei als durch sie befriedigt ansehen könne. Man dürfe dies anerkennen, ohne die Selbstständigkeit der Partei zu opfern. Er habe seiner Zeit die Stellung der letzteren zur Regierung mit derjenigen volljähriger Söhne zum Familienvater verglichen; wohl würden dieselben für ihre Wünsche und Bedürfnisse Berücksichtigung zu erlangen wissen, aber nie würden sie vergessen, daß man zusammen wohne und lebe und im Grunde gleiche Interessen habe. Es sei von ultramontaner Seite an jenes Gleichniß die böhmische Bemerkung geknüpft worden, Kinder hätten zu gehorchen und bekämen sonst unter Umständen die Ruthe. Vor dieser fürchte er sich nicht, und mit den Gleichnissen der gegnerischen Partei sehe es jedenfalls noch viel schlimmer aus; sie betrachte ja den Führer als den Hirten und alle Uebrigen als eine demüthige, durch gewisse Gehilfen in Ordnung zu haltende Schafherde. Da sei er vorerst doch lieber Sohn als Schaf! — Dank den Anregungen, welche in neuester Zeit gegeben worden, Dank auch den Gegnern, welche geglaubt hätten, in raschem Anlaufe die Herren werden zu können und dadurch die Einigung der liberalen Parteien so mächtig unterstützt hätten, sei gegenwärtig das öffentliche Leben unseres Landes vielleicht ein regeres als je. Ueberall Eingliederung in die Organisation, überall Vereine, Versammlungen, Leben und Thätigkeit. Aber dennoch müsse immer noch mehr geschehen, einmal durch Beistehen, um in der Presse u. s. w. wirken zu können — auch bei den Gegnern, welche in dieser Hinsicht eine so lobenswerthe Thätigkeit entwickelten, gehe nicht Alles mit dem Segen, sondern müsse eben auch mit Geld gearbeitet werden —, sodann aber und vor Allen durch eifrige Betheiligung jedes Einzelnen im Sinne unserer Bestrebungen, im Sinne des hohen und heiligen Zieles, welches wir vor Augen haben und stets vor Augen behalten müssen. — Diese in der bekannten, warmen und gemüthvollen Weise Eckhard's vorgebrachten Ausführungen, vielfach von Beifall unterbrochen, riefen am Schluß stürmische Beifallsbezeugungen hervor, und das jubelnde Einstimmen der ganzen Versammlung in ein Hoch, welches der Vorsitzende dem wackeren Volksmanne ausbrachte, gab ein bereites Zeugniß von der unter den Anwesenden herrschenden Stimmung. (Schluß folgt.)

— Unsere Lesern wird das Fahndungsausschreiben des Großh. Amtsgerichts zu Breisach gegen den katholischen Priefer und Vorstand einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt daselbst, Andreas Leuthner von Kürzell, welcher — der Verführung von ihm zur Erziehung anvertrauter Knaben angehängt — sich in's Ausland (man sagt nach Zürich) geflüchtet hat — in Nr. 273 der „Karlsruh. Z.“ (Anzeige-Kubrik) nicht eingegangen sein. Der „Freib. Ztg.“ zufolge ist die Untersuchung in vollem Gange und sind bereits einige Böglinge des hochwürdigsten Herrn vernommen worden. Die Aussagen derselben sollen haarsträubende Dinge zu Tage gefördert haben. Da die Wehrzahl der Böglinge um die Sache wußte, nimmt es Wunder, daß die Polizei nicht eher von der Schandgeschichte unterrichtet wurde. Außer seinen verbrecherischen Neigungen kennzeichnen den „Herrn Direktor“ auch noch andere Gelfäste. So waren z. B. Geldstrafen bei demselben sehr beliebt. Der Schaden eines kleinen zerfallenen Fensters mußte meistens mit 12 fr. auf den Kopf (es waren damals 40 Böglinge) getragen werden, so daß die Eltern und nicht die Böglinge die Strafen waren. Die Anstalt wird nach diesem Skandale schwerlich fortbestehen können.

* Pforzheim, 22. Nov. Heute Abend wurde unsere Stadt in nicht geringen Schreden versetzt. Bald nach 5 Uhr erscholl nämlich Feuerlärm, und zwar brannte die zum Gasthaus zum Stern gehörende, hinter dem Hauptgebäude befindliche Scheuer. Bedenkt man, daß das genannte Gasthaus an der sehr engen Vöhringergasse (jetzt Karl-Friedrichstraße) liegt und dort Haus an Haus angebaut ist, so wird man begreifen, daß die Sorge nicht ungegründet war. Zum großen Glück aber herrschte völlige Windstille, so daß es der rasch zur Stelle geeilten Feuerwehr gelang, die weitere Verbreitung des verheerenden Elementes, dem bloß zwei Scheuern zum Opfer fielen, zu verhindern. — Die vor einigen Tagen im Walde in der Nähe des Kupferhammers aufgefundenen ermordete Frauensperson ist, wie nun erwiesen ist, die ledige, 37 Jahre alte Christiane Schwilk von Wäschelbeuren, Kgl. Würtb. Oberamts Wetzheim. Dieselbe soll wegen Landstreicherei schon mehrmals in Untersuchung gestanden haben. Den Thäter kennt man bis jetzt nicht.

Heidelberg, 22. Nov. (Heidelb. Z.) Heute Morgen einige Minuten nach 7 Uhr wurde bahier ein wiederholter Erdstoß beobachtet, der ziemlich heftig war und Fenster und Thüren erzittern machte. Die Bewegung ging von Ost nach West und dauerte 3 bis 4 Sekunden.

In dem Orte Eppelheim wurde dieser Tage ein bedeutender Diebstahl durch Einbruch verübt. Einem Maurermeister wurden, während er und seine Frau das Haus verlassen hatten, ca. 700 fl. entwendet. Einige des Diebstahls verdächtige Burfchen wurden eingezogen.

Mannheim, 21. Nov. (Ziff. 3.) Morgen treten hier (wie bereits kurz erwähnt) die Bevollmächtigten der Rheinversammlungen zur Wiederaufnahme der am 16. August eröffneten und am 28. desselben Monats verlagten Fischer'schen Konferenz im Großh. Schlosse zusammen. Die Verhandlungen, welche wegen einzelner Punkte der in ihren Grundbüssen bereits festgestellten Konvention, namentlich wegen der polizeilichen Bestimmungen über Schonung, noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden, scheinen zu einem allseits befriedigenden Resultat führen zu sollen.

— Aus dem Murgthal, 21. Nov. Hauptgegenstand der Gespräche sind gegenwärtig Straßenanlagen, hierunter besonders die neue Straße, welche mit Mitteln des Babons vom Ebersteiner Schlosse nach Gernsbach gebaut werden soll. Es ist eine dringende Nothwendigkeit, daß der bisherige Weg, der zur Zeit der Ebersteiner Grafen sog. Karrenweg, das langjährige Ach und Weh aller Kutscher und Reisenden, einmal durch eine den jetzigen Zuständen und Verkehrsverhältnissen entsprechende Straße ersetzt werde, und ist daher dieses Projekt mit großem Danke aufgenommen worden. Die neueste Linie, welche hierfür ausgearbeitet wurde, hat ein Gefälle von nur

4 Proz. und geht an dem unmittelbar über der Stadt gelegenen „Kumpelstein“, einem der hübschesten Ausblicke des Murgthales, vorbei. Nur befürchtet man allgemein, daß diese Linie, welche 3 mal die stliche Abdachung des Manzenbergs — zwischen der Stadt und dem Klingel — durchschneidet, diese vollständig ihres Waldschmuckes berauben möchte, da wohl die Hälfte der Bäume den 3 Straßen zum Opfer fallen und die andere Hälfte, nunmehr in getrennten Gruppen stehend und wegen des felsigen Terrains nur gering im Boden wurzelnd, kaum mehr vor der Zerstörung durch Windfälle geschützt bleiben wird. Es wäre daher doch zu überlegen, ob nicht eine bloß zweimalige Durchschneidung der Abdachung, von dem Klingel ausgehend, genügen könnte, oder das ursprüngliche, viel wohlfeilere Projekt, wonach die Straße ziemlich parallel mit dem jetzigen Wege ohne Abzweig ginge, wieder aufgenommen und die noch mögliche Minderung des Gefälles desselben erstrebt werden sollte.

Dabei will ich nicht unterlassen, auf eine neuerdings aufgetauchte Idee aufmerksam zu machen: Man könnte nämlich mit dem Gelde, welches bei wohlfeilem Bau der Straße erspart würde, und einem kleinen Zuschusse eine zweite Straße vom Ebersteiner Schlosse gegen Hiltersau bauen, wodurch die Verbindung zwischen Baden einerseits und Forbach oder Kaltenbronnen, Wildbad andererseits um 3/4 Stunden abgekürzt, und eine gute Gelegenheit zur Herstellung von Feld- und Waldwegen in der Nähe des von der Straße durchschnittenen Geländes geboten würde.

Offenburg, 21. Nov. (Warte.) Am vorigen Donnerstag fand das letzte Verhör mit den Antogaster Mörder in im Amtgefängnis zu Offenburg statt, wobei sich Beide zum ersten Mal seit ihrer Verhaftung persönlich gegenüberstanden. Der Württemberger Döbich zeigte sich auch diesmal roh und leidenschaftlich, während der Rheinpfälzer Steidel mehr den Eindruck eines hinterhältigen und raffinierten Menschen machte. Er versuchte es jetzt mit absolutem Lügner und schob Alles auf Döbich. Dieser gerieth dadurch in solche Erregung, daß auch der berechnende Steidel seine Ruhe nicht immer bewahren konnte, sondern mehrmals Beide wie Tiger aufeinander losfahren wollten und nur durch das eifrige Dazwischentreten der Gendarmen daran gehindert wurden. Sie werden sehr sorgfältig bewahrt und beobachtet. Wie das Gerücht entstanden ist, welches sich dieser Tage in Strassburg verbreitete, nämlich daß einer der Beiden entwichen sei, weiß man nicht. Vielleicht daraus, daß Döbich die ersten Nächte nach seiner Ankunft in Offenburg meist mit Weinen und Schreien zubrachte und auch jetzt noch immer, nachdem ihm dies verwiesen wurde, Nachts oft Stunden lang so unruhig ist, daß schon mehrmals mitten in der Nacht seine Zelle genau visitirt wurde, jedoch ohne den mindesten Anhaltspunkt zum Verdaht eines Fluchtversuchs.

Freiburg, 21. Nov. (Heidelb. Z.) Wie wir vernehmen, sind mit Hrn. Hofrath Dr. Kufmann dahier Verhandlungen angeknüpft zur Befreiung der durch den Tod des Professor Pfeuffer ererbigen Lehrsessel der Medizin und des Direktoriums der akademischen Klinik in München.

Billingen, 22. Nov. Ein Unfall zwischen Böhrenbach und hier macht viel von sich reden. Der mit vier Pferden, einem Postillon und einem Schaffner versehene Omnibus, der Morgens 5 Uhr von Denzlingen dahier eintreffen soll, fuhr gestern früh nach 3 Uhr von Böhrenbach in der Richtung nach Billingen ab und befand sich darin ein Mann aus Geisingen, zwei Frauenpersonen und ein Kind. Auf der nach Unterfurnach den Berg hinan sich ziehenden breiten, neu angelegten Straße in der Nähe des Zechenhofes, eine Viertelstunde von Böhrenbach, stand ein mit Reisig beladener Wagen, ohne jedoch die Straße zu versperren. Sei es, daß die Pferde scheuten und das Leitseil riß, wie der Postillon behauptet, sei es, daß der Fuhrmann nicht die gebörige Aufmerksamkeit bewahrte — der Omnibus stürzte den hohen Bergabhang hinab und überfiel sich zweimal. Der Postillon auf dem Bod, der schlafende Schaffner im Wagen und das Kind blieben merkwürdiger Weise unverseht. Dagegen erlitten der mitreisende Mann am Hinterkopf und die eine der beiden Frauenpersonen im Gesicht bedeutende Verletzungen hauptsächlich durch Glasscherben, und der andere Frauensperson wurden mehrere Rippen gebrochen und scheinen eblere Theile verletzt zu sein. Der Mann konnte, nachdem der erste ärztliche Verband angelegt war, in seine Heimath nach Geisingen reisen; die eine Frau befindet sich im Spital dahier, die andere in Böhrenbach.

Hamburg, 18. Nov. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Hammonia“, Kapl. Meier, welches am 3. d. M. von hier und am 6. d. M. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 5 Stunden am 17. ds., 8 Uhr Abends, wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Frankfurt, 23. Nov., Nachm. Destr. Kreditaktien 232 1/4, Staatsbahn-Aktien 363 1/4, Silberrente 56 1/16, 1860r Loose 78, Amerikantur 59 1/16.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

22. Nov.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
Morgs. 7 Uhr	27.74	-0.2	0.87	N.O.	gg. bed.	trüb, frisch, Neif
Morgs. 2 „	27.52	+1.3	0.87	„	„	„
Nachts 9 „	27.40	+0.4	0.95	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur: Dr. S. Hermann Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 25. Nov. 4. Quartal. 125. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: **Onkel Moses**, Charakterbild in 1 Akt, von Hugo Müller. Hierauf: **Der Geizige**, Lustspiel in 5 Akten, von Molière; nach Dingelstedt's Bearbeitung und Uebersetzung.

Freitag 26. Nov. 4. Quartal. 126. Abonnementsvorstellung. **Jakob und seine Söhne**, Oper in 3 Akten, von Mehul. „Jakob“ — Hr. Becker vom königl. Hoftheater zu Wiesbaden als Gast.

Theater in Baden.

Mittwoch 24. Nov. Ein vorstichtiger Mann, Lustspiel in 3 Akten, von Dr. Lornow. Hierauf: **Der Solofänger**, Burleske in 1 Akt, von Dr. Goldmann.

§. 267. München. Mit schmerz-
erfülltem Herzen theile ich, anstatt beson-
derer Anzeige, allen Freunden und Be-
kannten die traurige Nachricht mit, daß mein
lieber Sohn
Albrecht Schirmer,
Ingenieur,
am 31. Oktober d. J. im 26. Lebensjahr zu
Saint Louis, Missouri, nach zwochenlanger
Krankheit sanft entschlafen ist.
München, den 20. November 1869.
E. Schirmer,
Direktors-Wittve.

§. 212. Karlsruhe. Anzeige.

Unsere Fabrik, Comptoir und
Zeichenbureau befindet sich von
jetzt an in unserm Neubau vor dem
Karlsthor (verlängerte Karlsstraße).
Gustav Stobbesandt & Co.,
Hof-Möbelfabrikanten.

Hoff'sches Malzextract.
Gesundheitsbier.
Heil- und Stärkungs-
mittel à 6 Sgr.
pro Flasche incl. Glas.

**Brust-, Katarth- und
Lungen-Leidenden
sind die schleimlösenden
Johann Hoff'schen
Brust-Malzbonbons**

Als bester Ersatz des
Kaffee's dient Hoff'sche
Malz-Gesundheits-
Chocolade, sehr wohl-
schmeckend, à 20 und
30 Sgr. pro Pfd.

als bestes Heil- und Vnderungsmittel ärztlich empfohlen. Durch den Gebrauch Ihrer
Brust-Malzbonbons, die stärlend auf die Schleimhäute wirken, bin ich von meinem Lungenleiden wie-
der hergestellt worden. Aehnlich günstige Wirkungen beobachtete ich bei anderen Katarthleidenden.
Dr. Sporer, Protomedicus und f. l. Gubernialrath in Abazia. — Ich habe in meinen Vorlesungen
auf den von Ihnen präparirten Malztract aufmerksam gemacht und meine Verwunderung geäußert,
daß nicht schon vorläufig ein Fabrikat wie das Ihrige erzeugt, indem der Nutzen der Malz-Deccos in
atrophischen und zur Atrophie hinneigenden Zuständen von Stimmberichtigten anerkannt wird. — Gern
will ich daher, obwohl ein geschwornener Feind aller
marktfeierten Anpreisungen, Ihres in diese
Kategorie nicht gehörigen Präparates auch in Zu-
kunft eingedenk sein. Dr. A. A. Zeiteles, Pro-
fessor der Medizin in Olmitz.

Hoff'sches Malz-
Chocoladen-Pulver,
Ersatz der Mutter-
milch, 5 und 10 Sgr.
pro Schachtel.

Hoff'sche
Brust-Malzbonbons
schnelllösendes
Mittel bei Husten,
4 und 8 Sgr.
pro Carton.

Des Hoflieferanten Joh. Hoff's Filiale
in Köln.
Verkaufsstelle bei Herrn W. Hirsch,
Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe.

Körperverletzung wird Tagfahrt zur Hauptverhandlung
auf

Freitag den 10. Dezember 1869,
Bormittags 9 Uhr,
anberaumt, und wird hierzu der sündliche Angeklagte
Ludwig Abend mit dem Anfügen anber vorgeladen,
daß er sich 14 Tage vor der Verhandlung bei dem
Untersuchungsgericht, dem Groß. Amtsgericht Göttingen
zu stellen habe, und daß die Verhandlung und Ab-
urtheilung stattfinden, wenn er auch nicht erscheinen
sollte.
Karlsruhe, den 20. November 1869.
Groß. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.
Sildbrandl.

§. 911. Nr. 12,379. Durlach. Der Schneider-
geselle Stefan Gottlieb Kupfer von Weisenbrunn,
Königreich Bayern, welcher der Fällung einer Pri-
vaturkunde aus gewinnfüchtiger Absicht angeklagt
ist, hat sich durch die Flucht der Untersuchung
sogen.
Die Polizeibehörden werden beßhalb ersucht, auf
benelben zu fahnden und ihn im Verretungsfalle hier-
her einzuliefern.
Durlach, den 20. November 1869.
Groß. bad. Amtsgericht.
G a u p p.

Verwaltungsachen.
Polizeisachen.
§. 260. Nr. 10,927. Göttingen. Karl Wil-
helm Sirell, lediger Handlungscommis aus Walsch,
zur Zeit in Newark in Nordamerika, hat um nach-
trägliche Staatsverlaufs zur Auswanderung dahin
nachgesucht.
Dieses wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß
dem gestellten Gesuch am
S a m s t a g den 27. November
statgegeben werden wird, bis wohin es den etwaigen
Glaubigern des Genannten überlassen bleibt, ihre An-
sprüche vor Gericht zu wahren.
Göttingen, den 20. November 1869.
Groß. bad. Bezirksamt.
L u m p p.

Bermischte Bekanntmachungen.
§. 142. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Mit Wirkung vom 15. d. Mts. an ist die hiesige
Station Durlach sowie die Station Stadenburg der
Berlin-Badener-Magdeburger Bahn unter die Zahl
der Verbundstationen für den direkten Güterverkehr
im waldenburger Verbands aufgenommen worden.
Ueber die in Anwendung kommenden direkten Tarife
sage ich bei der Güterexpedition Durlach das Nähere
zu ersehen; auch werden darselbst von dem hiesigen
erziehenden Nachtrag zum Verbundtarif auf Ver-
langen einzelne Exemplare unentgeltlich, nur betreffende
Haupttarif aber gegen Erlos der Anschaffungskosten
abgegeben.
Karlsruhe, den 17. November 1869.
Direktion der Groß. Verkehrsanstalten.
B. v. D.
B o p p e n.

Bekanntmachung.
§. 263. Adelsheim.
Bei dem Unterzeichneten kann ein
junger Mann mit schöner Handschrift sogleich als Kanz-
lei-Gehilfe eintreten.
Adelsheim, den 21. November 1869.
Rigel, Notar.

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Bürgerliche Rechtspflege.
§. 906. Nr. 18,112. Brrach. In Sachen des
Samuel Liberlis von Kirchen, Klägers, gegen Jo-
hann Söcklin von Wollbach, Beklagten in Grenzach,
nämlich flüchtig, Beklagten, Forderung betreffend,
hat Kläger vorgetragen: er habe dem Beklagten am
2. September d. J. einen Oshen für 53 fl. und am
15. Oktober d. J. drei Kalbe für 221 fl. 24 kr. ver-
kauft und übergeben, auch habe derselbe ein Guthaben
des Klägers bei J. Vogelbach am Grenzadertor
mit 5 fl. 52 kr. erhoben und nicht an ihn abgeliefert;
daran habe er Abschlagszahlungen geleistet und schulde
jetzt noch 135 fl. 46 kr.

Damit verband er die Bitte, den Beklagten über ge-
pflogene Verhandlung zur Zahlung dieser Summe
nebst Verzugszinsen und zur Kostentragung zu ver-
urtheilen.
Hierauf wird Ladung erkannt und Tagfahrt zur
Verhandlung anberaumt auf
D o n n e r s t a g den 2. Dezember d. J.,
Bormittags 8 Uhr,
wozu beide Theile vorgeladen werden, der Beklagte,
um die Vernehmung auf die Klage abzugeben, wi-
drigens der thätliche Vortrag derselben für zuge-
standen angenommen, er mit jeder etwaigen Einrede
ausgeschlossen und nach dem Klagebegehren, soweit es
in Rechten begründet ist, erkannt wird.
Zugleich wird dem flüchtigen Beklagten aufgegeben,
bis zur Tagfahrt einen am Orte des Gerichtes wohn-
enden Bevollmächtigten für den Empfang der weiteren
Ausfertigungen namhaft zu machen, widrigens sie
mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet
wären, an der Gerichtsstelle angehängt würden.
Brrach, den 17. November 1869.
Groß. bad. Amtsgericht.
L o s i n g e r.

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

Strafrechtsbefugte.
§. 913. Karlsruhe. In Anlagefachen gegen
Ludwig Abend und Genossen von Wurbach wegen

!! Vor Fälschung wird gewarnt !!

Kaiserl. Königl. auschl. priv. neu verb. erstes amer. u. engl. patentirtes
allgemein beliebtes

Anatherin-Mundwasser

von
Dr. J. G. Popp,

prakt. Zahnarzt und Privilegiumsinhaber in Wien, Stadt, Vognergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medizinischen Fakultät approbirt und durch eigene
20jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei ver-
nachlässigter Reinigung, sowohl künstlicher als hoher Zähne und Wurzeln, und gegen Tabakgeruch;
es ist ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leicht blutendes, chronisch entzündliches Zahnfleisch,
Esort, besonders bei Befahren, gegen rheumatische und giftliche Zahnleiden, bei Auflockerung und
Schwinds des Zahnfleischs, besonders im vorgerückten Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit
deselben gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, eben so
währt es sich auch gegen Fäulnis im Zahnfleisch, überaus schmerzhaft ist es bei locker stehenden
Zähnen, einem Uebel, an welchem so viele Strophische zu leiden pflegen; es stärkt das Zahnfleisch und
bewirkt festeres Anschließen an die Zähne, es schützt gegen Zahnschmerz bei kranken Zähnen, gegen zu
häufige Zahnreinigung; es ertheilt dem Munde auch eine angenehme Frische und Kühle, sowie einen
reinen Geschmack, da es den zähen Eßselm in demselben auflöst und dieser dadurch leichter entfernt
wird, daher geschmackverbessernd einwirkt.

Preis pro Flacon Thlr. 1, kleine Flacons 20 Sgr.

Vegetabilisches Bahnpulver.
Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen
täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so
lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer
zunimmt.

Preis pr. Schachtel 15 Sgr.

Anatherin-Bahnpasta.
Obgenannte Bahnpasta ist eines der bequemsten Zahn-
reinigungsmittel, da sie keinerlei gesundheitsgefährliche Stoffe
enthält; die mineralischen Bestandtheile wirken auf das Email der Zähne, ohne selbe anzugreifen, so-
wie die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen, sowohl das Email als auch die Schleimhäute
erfrischen und beleben, die Mundhöhle durch den Anstrich der ätherischen Oele erfrischen, die Zähne an
Weiße und Reinheit zunehmen.

Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Wasser und zu Land, da sie weder verschüttet
werden kann, noch durch den täglich nassen Gebrauch verdirbt.

Preis pr. Dose 20 Sgr.

Bahn-Plombe.
Die Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche
zur Ausfüllung hohler caribter Zähne verwendet wird, um ihnen die ur-
sprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries
Schranken zu setzen, wodurch die fernere Anammlung der Speienrefle, sowie auch des Speichels und
anderer Flüssigkeiten, und die weitere Auflockerung der Knochenmasse bis zu den Zahnnerven (woburd
Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird.

Preis pr. Etui Thlr. 1, 15 Sgr.

DEPOT

dieser seiner vortrefflichen Eigenschaften halber auch in Deutschland, der Schweiz, Türkei, England,
Amerika, Holland, Belgien, Italien, Rußland, Ost- und Westindien wohlverdiente Anerkennung finden-
den Artikel befindet sich in echter und frischer Qualität
in Karlsruhe bei: F. Wolff u. Sohn (Rangstraße Nr. 104); in Baden-Baden: J. Bihlarz,
Groß. Hofapotheker; in Brrach: J. K. Kalame; in Mannheim: Frz. A. Bauer.

Das allgemeine deutsche Heiraths-Bermitt- lungs-Institut in Darmstadt,

welches durch seine allgemein bekannte Richtigkeit sich einen europäischen Ruf erworben, und seither mehrere
Gebühnisse in höchster und bürgerlicher Ehre abgeholt hat, empfiehlt sich hiermit Heirathsstiftungen
beiderlei Geschlechtes. Offerten in allen Ländern, vom höchsten Adel bis zum Bürgerstande. (Damen werden
von der Frau des Directors beschieden; Comptoir für dieselben ganz apart.)
Keine Vorauszahlung bis wirklich eine Verheirathung stattgefunden. Statuten gratis.
Unsere Vermittlungen erstrecken sich auch ins Ausland.

Die Direction.

§. 274. In der Unterzeichneten ist so eben er-
schienen:
Köpf, Heinrich, Bemerkungen
zu einigen der hauptsächlichsten Bestimmungen
des Badischen Ehegesetzes über die
Rechtsverhältnisse und die Ver-
waltung der Stiftungen. — Als
Anhang: Responsum des Königlich
Preussischen Kronsyndikus, Geheimen Justiz-
raths Professors Dr. Bauerband über
die Vertretung, Verwaltung und
Verwendung der Stiftungen. 4.
(48 C.) Preis 12 Sgr. — 36 kr. für Ba-
den 24 kr.

Freiburg, November 1869.
Verder'sche Verlagshandlung.

§. 277. **Carl Arleth,**
Groß. Hoflieferant in Karlsruhe,
empfehl.
ganz frische Schellfische, frische englische Austern,
billig, Straßburger Gänseleberpasteten von Henry
und von Müller in Termon und Laig, ebenso
frische delikate Gänselebermüße.

**Ein Bordeaux Haus ersten
Ranges,**
sucht für Baden einen tüchtigen Agen-
ten; es können jedoch nur Leute hiebei
berücksichtigt werden, welchen sehr gute Referenzen zur
Seite stehen. Briefe erbitet man unter L. M. an
D. Fernz, Generalagent der Annoncenexpedition von
Rudolf Mosse in Mainz. §. 263.

§. 278. **Carl Arleth,**
Groß. Hoflieferant in Karlsruhe,
empfehl.
die frisch angekommenen delikaten Rieker Sprossen,
Bünding zum Tobissen etc.

Ladenmädchen-Gesuch.
§. 223. Für ein Kurzwaaren-Geschäft wird eine ge-
warde Verkäuferin in englischer gesuch. Französi-
Sprache erwünscht. Offerte erbitet man sub W. G. 18
an die Expedition dieses Blattes zu adressiren.

Alfocie-Gesuch.
§. 226. Für eine vollständige Drucker in einem
größeren Rucorte wird ein Heillhaber gesuch mit einer
Einlage von 5 bis 6000 fl. Näheres bei der Expedi-
tion dieses Blattes.

§. 279. **Carl Arleth,**
Groß. Hoflieferant in Karlsruhe,
empfehl.
alte süße und frische span. Orangen, frische Messiner
Malaga-Citronen (billiger), frische Malaga-Mojinen,
neue Sultanini, neue Tofeigen, sowie frisch
angefommene fruits confits assouris, dattes farcies,
abricots candis, cerises candis, marrons glacés,
fraises d'Ananas, Ananas candis etc.

Epileptische Krämpfe (Fall-
sucht)
heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch
in Berlin, Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige
rieflich. — Schon über Hundert geheilt. §. 112.

Frankfurt, 22. Novbr.		Staatspapiere.		Aulehens-Rosse.	
Preis.	Per compt.	Preis.	Per compt.	Preis.	Per compt.
5 1/2 % Obligationen	93 1/2 P.	5 1/2 % Einb. Stsch. i. P.	49 bez. G.	3 1/2 % Preuß. Pr. R.	57 G.
4 1/2 % do.	93 1/2 P.	5 1/2 % do. 1852 i. P.	—	Ruch. 40 Thlr.-R.	39 G.
3 1/2 % Obligationen	80 1/2 P.	5 1/2 % do. 1859	—	Brichow. 20 Thlr.-R.	167 1/2 G.
4 1/2 % Obligationen	93 1/2 P.	5 1/2 % Met. v. 1865 1/2	—	4 1/2 % Bayr. Präm. R.	105 1/2 P.
3 1/2 % do.	83 1/2 P.	5 1/2 % Nat.-Rul. 1864	—	Andsb.-Gungenz. R.	12 P.
3 1/2 % do.	81 1/2 P.	5 1/2 % Met.-Dbl. für. 66	—	1 1/2 % Badische	103 1/2 G.
4 1/2 % Obl. à 105	104 1/2 P.	4 1/2 % Metall.-Dblig.	—	Bad. 35-fl.-Loose	56 1/2 P.
4 1/2 % Obligationen	92 1/2 P.	5 1/2 % Ung. Cifs.-Rtm.	—	Gr. Hoff. 50-fl.-R.	—
4 1/2 % 1-jährig	92 1/2 P.	Russl. 5 1/2 % Obl. in R. à fl. 12	—	25-fl.-R.	44 1/2 P.
4 1/2 % 2-jährig	92 1/2 P.	5 1/2 % Obl. in R. à fl. 105	98 1/2 G.	Deftr. 250 fl. v. 1839	—
4 1/2 % 1-jährig	87 P.	Belgien 4 1/2 % Obl. i. R. à 28fr	104 G.	250 fl. v. 1854	71 1/2 P.
4 1/2 % 1-jährig	87 P.	Italien 6 1/2 % Ob. d. Z. d. Z. d. Z.	85 G.	500 fl. v. 60 1/2	78 1/2 P.
5 1/2 % Obl. à 105	91 1/2 bez.	5 1/2 % Venet.	—	100 fl. v. 1864	113 1/2 G.
4 1/2 % do.	85 P.	Schw. 4 1/2 % D. i. R. à 105	87 1/2 G.	100 fl. v. 1868	150 1/2 G.
3 1/2 % do.	80 1/2 P.	Schw. 4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	101 1/2 G.	Schw. Thlr. 10-R.	12 P.
3 1/2 % do.	80 1/2 P.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—	finn. Thlr. 10-R.	7 1/2 P.
4 1/2 % Obligationen	93 1/2 P.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—	3 1/2 % Ann. v. 1867	—
3 1/2 % do.	82 1/2 P.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—	3 1/2 % Brüssel v. 1862	—
3 1/2 % do. v. 1842	82 1/2 P.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—	3 1/2 % v. 1868	—
5 1/2 % Obligationen	102 P.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—	4 1/2 % Florenz fr. à 28	—
4 1/2 % do.	92 G.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—	Mailand. fr. à 45 P.	30 1/2 G.
3 1/2 % do.	88 P.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—		
3 1/2 % do.	88 P.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—		
4 1/2 % Obligationen	82 1/2 G.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—		
Deftr. 5 1/2 % Einb. Stsch. i. P.	66 1/2 G.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—		
5 1/2 % do. i. P.	48 1/2 G.	4 1/2 % Ob. d. i. R. à 28	—		

Weschei-Rurje.
Amsterdam f. S. 100 1/2 D.
Antwerpen „ 94 1/2 G.
Augsburg „ 99 1/2 G.
Berlin „ 105 1/2 G.
Bremen „ 97 1/2 G.
Brüssel „ 94 1/2 G.
Göln „ 105 1/2 G.
Hamburg „ 88 1/2 G.
Leipzig „ 105 G.
London „ 119 1/2 G.
Maastricht „ 99 1/2 G.
Paris „ 94 1/2 G.
Wien f. S. 94 1/2 G.
Panfiscconto 4 1/2 G.

Gold und Silber.
Preuß. Kasssch. fl. 1 1/4 1/2 - 45 1/2
Sichf. —
Div. R. Ann. —
Preuß. R. Ann. v. 9 57 1/2 - 58 1/2
Pisolen „ 9 46-48
hoppelte „ 9 54-56
Goll. 10-fl.-St. „ 9 54-56
Ducaten „ 5 36-38
20-frankent. „ 9 28-29
Engl. Sovere. „ 11 54-58
Russ. Imper. „ 9 47-49
Gold r. Ann. —
5-fr. Ann. —
Aussch. 20 pr. —
russ. 500 gr. —
Doll. in Gold „ 2 27-28